

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen.
Liebe Festgemeinde,

Lieder: Ich mach Station/ Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt
Wir wollen aufstehn // Gut, dass wir einander haben

hätte nie gedacht, dass ich von Blechbläserklängen so gerührt werde wie durch das eben erklingene „*Alta trinita beata*“ auf das gesprochene Glaubensbekenntnis, das den festlichen Rahmen dieses Gottesdienstes unterstreicht. Es stärkt meine Überzeugung, dass das gesungene wie musizierte Wort wirksamer und zu Herzen gehender als das gesprochene Wort ist. Wie gut, dass ich da mit einer Eselsbrücke beginne, sonst müsste ich allzu sehr mit Freudentränen kämpfen!

Kennen Sie die Eselsbrücke: Im Jahre sieben-fünf-drei – kroch Rom aus dem Ei? Und im Jahre **126-sieben** sind Panitzsch und Borsdorf ins historische ***Getriebe gestiegen***. Die beiden „***Geburtsurkunden***“ sind hier links und rechts zu sehen. Aber die „***vorgeburtliche Phase***“ reicht in die Zeit um 1000 zurück. Denn bereits zwischen 1050 und 1080 errichteten christliche Siedler eine erste kleine Missionsstation in einer Größe von ca. 35 Quadratmetern im hinteren Drittel des heutigen Kirchenschiffes zwischen den beiden Säulen bis an die Wand des Turmes anstelle vormaliger germanischer und nach 600 slawischer Kultstätten.

Vorreiter für die christliche Besiedlung waren ein Landnehmer, Locator und ein Plebanus, ein Bauernpriester. Das Land, die Menschen und der christliche Glaube bildeten eine Einheit. Die slawischen Bewohner wurden vertrieben oder mehr oder weniger vom christlichen Glauben überzeugt, aber das wird nicht sehr tolerant zugegangen sein. ----

Für die Bewohner Panitzschs hat die Kirche seit Generationen auf dem grünen Endmoränenhügel und Kirchberg, im großen Bogen der Parthenaue gelegen, von Alters her große Bedeutung und hohen Identifikationswert als Wahrzeichen des Ortes. Auch für Fremde ist sie ein Ort der Geborgenheit, in der man sich sofort wohlfühlt. Das wird mir immer wieder bestätigt. Tritt man aus dem Tor des Kirchhofs nach Norden, dann liegt dem Betrachter die ***Parthenaue*** als ein besonderes Stück Schöpfung Gottes zu Füßen.

Kirche und Landschaft bilden eine Einheit und sind Orte, an denen sich der Mensch besinnen, anderen Menschen und Gott begegnen und sich selbst näher zu kommen vermag. Denn in der Bewunderung Gottes, indem der Mensch Gott lobt und preist, betet, singt und dankt, ihm die Ehre gibt, findet er zu sich und zum Nächsten. Seit den Anfängen christlicher Besiedlung haben Menschen hier Kraft für ihr Leben und das Zusammenleben gefunden. Und damit sind wir beim Thema der Festwoche: „***Miteinander leben – verbindet***“.

Zum Zusammenleben gehören Verstand und Herz, Sprache und Kraft, um Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Das macht den Menschen innerhalb der Schöpfung Gottes und seiner Umwelt aus. Weinen und lachen, essen und trinken, zielgerichtete Tätigkeit, sich auseinander zu setzen, nach Lösungen zu suchen, einzeln oder gemeinsam, verbindet und lässt uns leben und uns auch herausgehoben aus dem Alltag zu feiern, in Gottesdiensten, in privaten wie öffentlichen Feiern.

Auch wenn es allen hier sehr gut geht, sind Borsdorf und Panitzsch keine Inseln der Seligen. Unter jedem Dach gibt es ein Ach, Freude und Leid. Denn wo Menschen zusammenleben, kommt es in den besten Verhältnissen zu Spannungen. Es gibt immer Situationen, in denen die Nerven blank liegen, so zur 725 Jahrfeier und auch jetzt. Da bedarf es von den Beteiligten der Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und miteinander zu sprechen, wo und wenn nötig, um Verzeihung zu bitten. Denn ohne Ver- und Aussöhnung ist kein gedeihliches Zusammenleben möglich. ---

Neulich sagte mir ein Bauunternehmer, es sei eine Tatsache, dass für Bäcker und andere spezielle Berufe immer **weniger** Lehrlinge zur Verfügung stünden. Obwohl es noch immer genügend Arbeitssuchende, Arbeitslose gäbe, fände er selbst für Arbeiten in seiner Branche, bei denen man mit Schaufel und Spaten umgehen muss, einfach keine Arbeitskräfte. Man hält lieber Geflüchtete und asylsuchende Fremde in abgeschirmten Heimen und schürt dadurch die Aggressivität untereinander und auch den Hass auf Ausländer in der Bevölkerung.

Integration durch Sprache und Arbeit ist ein Regelkreis, ansonsten wird er zum Teufelskreis. Man sagt uns immer und wir denken es auch, dass es heute keine einfachen Lösungen mehr gibt. Aber es gibt auch das Einfache, das so schwer zu machen und zu bewerkstelligen scheint. (B.Brecht: Lob auf den Kommunismus)

Generell gilt, wer einfach anfängt, sich überwindet und Hindernisse und Schwierigkeiten aus dem Weg räumt, der macht die befreiende Erfahrung: „**Geht doch!**“ Mir geht es jedenfalls oft so, auch vor dieser Predigt, aber wenn man erst einmal angefangen hat, dann macht es sogar Spaß!

Wie viele Abende privater Gesprächsrunden, zeitraubender Sitzungen und auch Überbürokratisierung verhindern, einfach anzupacken. Natürlich muss es Vorgaben und genaue Absprachen geben, damit nicht Missverständnisse und Fehlplanungen überhand nehmen. Verantwortliches Handeln ist gefragt, auch dabei wenn Fehler gemacht werden. Und man staunt, wie schnell etwas in Gang kommt, ja segensreich ist und sogar gut gelingt!

Durch die Entdeckung Luthers von der freien Gnade Gottes, dass Gott allen Menschen gnädig ist, ist an die Stelle von Verwerfung, Hölle und Ablasshandel die Verantwortung und das Gewissen getreten, unsere Gaben und Begabung als ***Auf-gabe*** für das Leben und die Welt zu nutzen, aber nicht als Leistungsnachweis und Bedingung, sondern als Folge und Dank. Das griechische Wort „***charis***“ bedeutet in der deutschen Sprache „***Gnade, Gabe, Dank und Freude***“ ! --- ---

Hat sich Panitzsch bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts durch seine Lage an der Via Regia gut entwickelt, so ist es durch den Bau der Bahnlinie und danach der Staatsstraße von Leipzig nach Dresden durch das südlich gelegene Borsdorf von der Entwicklung regelrecht abkoppelt worden. ***Zudem*** ließen sich wohlhabende Leipziger Bürger in Borsdorf nieder, während Panitzsch ein Bauerndorf mit Obstgütern blieb. Man hat aber die jeweiligen Stärken gemeinsam genutzt. Durch die gesellschaftspolitische Entwicklung nach 1989 - Panitzsch und Borsdorf liegen im sog. Speckgürtel von Leipzig - hat sich die Bevölkerungszahl durch die guten Lebensbedingungen und Bildungsmöglichkeiten vor Ort nahezu verdreifacht. Außerdem sorgen die Verantwortlichen, allen voran der Bürgermeister dafür, dass alle Ortsteile gleich behandelt werden und dies hoffentlich auch so wahrgenommen wird. Deshalb sollte vor allem für Schüler ein Radweg zwischen Panitzsch und Taucha gebaut und der Ortsteil Cunnersdorf endlich schnelleres Internet bekommen.

Es will uns etwas sagen, es ist eine Ansage, dass Panitzsch und Borsdorf in ein und demselben Jahr durch zwei Gebietsteilungsurkunden von Hoyer dem Älteren an den jüngeren Bruder abgetreten wurde und damit erstmals urkundlich erwähnt wurde. Bischof Friedrich I. von Merseburg bestätigte das und hat beide Orte bereits **1269!** vom Letztgenannten abgekauft. Beide Orte gingen in der Reformation zunächst eigene Wege. Später gehörte Panitzsch zur Stadt Leipzig und Borsdorf zur Amtshauptmannschaft Wurzen. Aber durch Gebietsreformen im Jahre 1999 wurden beide Orte politisch und 2015 kirchlich vereinigt. ***Ob aus Macht- und Personalpolitik oder durch Fügung***, es kommt doch immer darauf an, wie wir damit umgehen und was wir daraus machen!!!

Der Zusammenhalt in den Familien und in der ganzen Gesellschaft, in den Ortsteilen von Borsdorf und in den Kirchgemeinden wächst, wenn alle Bewohner auch zum Zusammenhalt und zum Wohle der Kommune nach dem Maß ***ihrer Verantwortung*** beitragen. „***Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat***“, heißt es im 1. Petrusbrief. Und bei Jeremia: „***Suchet der Stadt bestes, denn wenn es ihr wohl geht, wird es auch euch wohl gehen.***“

Nicht umsonst steht daher in der Bibel: „***Man solle Gott mehr gehorchen, mehr vertrauen als den Menschen.***“ (Apg.5,29) Denn aus dem Vertrauen zu Gott kommt Selbstvertrauen, es schützt vor Selbstüberschätzung wie vor Minderwertigkeitskomplexen und setzt das richtige Maß im Umgang mit den Dingen des Lebens und dem Nächsten ***und*** stärkt Vertrauen und Selbstvertrauen.

Miteinander leben - verbindet! Wer miteinander arbeitet, kommt sich näher und vermag auch, zusammen zu feiern. Die eigene Stärke und das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit Deutschlands darf aber nie mehr zu der Wahnsinnsidee verleiten, dass am dt. Wesen die ganze Welt genesen solle, aber auch nicht dazu, ***dass wir die ganze Welt retten könnten.***

Den sieben Todsünden stehen die ***sieben Werke der Barmherzigkeit*** entgegen. Dazu gehört, Hungrige zu speisen, Durstigen zu trinken zu geben, Nackte zu kleiden, Kranke zu trösten, Gefangene zu besuchen und Fremde und Obdachlose zu beherbergen, heißt es im Matthev. und in Teilen der Bergpredigt Jesu, aber das darf die eigenen Kräfte und Grenzen nicht übersteigen, sonst fällt man sich selbst und anderen zur Last!

Deshalb müssen Kriege, Hunger und Elend dort bekämpft werden, wo sie als Stellvertreterkriege geführt werden. Dazu gehört auch der Stopp von Rüstungs- und Waffenlieferungen. ***Denn Krieg darf um Gottes Willen nicht sein!*** Auch wenn im Zeichen des christlichen Kreuzes Jahrhunderte lang Glaubenskriege gegen Juden und Muslime und untereinander geführt worden sind. So, wie es heute scheint, dass der Islam die ganze Welt erobert und gegen Christen auf dem Vormarsch ist und islamische Krieger überall Selbstmordanschläge verüben, gegen die man sich kaum zu wehren vermag außer mit einer trotzigem Haltung, denn Angst ist auch da ein schlechter Ratgeber!

Wir wissen, dass das Böse nicht aus der Welt zu schaffen ist, auch weil jeder ein Teil davon in sich selbst trägt. Aber deshalb ist uns geboten, an der biblischen Vision mitzuwirken, ***wenigstens stückweise gewaltlos*** Frieden zu schaffen und Schwerter zu Pflugscharen und Sicheln zu Winzermessern umzuschmieden, und was an uns ist, in unserer Umgebung danach zu leben und mit dazu beizutragen. ***So wie der Umsturz einmalig in der deutschen Geschichte 1989 von Leipzig friedlich ausging,*** so wird noch heute daran gearbeitet, dass gerechte Verhältnisse zwischen West und Ost geschaffen werden, so muss es auch zwischen Nord und Süd gelingen. Dazu gibt es keine Alternative!

Im Glockenstuhl unserer Kirche befinden sich zwei mittelalterliche Bronzeglocken mit bemerkenswerten Ritzzeichnungen. Auf beiden Glocken sind neben anderen Darstellungen Bischof Nikolaus und der

Erzengel Michael als Drachentöter dargestellt. Nikolaus steht für Handel und Wandel. Das Böse in jeder Form nimmt die Gestalt des Drachen an, den Michael mit der Lanze erlegt.

Auf einer der beiden Darstellungen steht Michael sogar in einem Boot, das droht von den Pranken des Drachen in die Tiefe des Meeres hinabgezogen zu werden. ***Das ist sinnbildlich auf die sich versammelnde Gemeinde im Kirchenschiff bezogen***, die durch das Meer der Zeit von Jahrhundert zu Jahrhundert dahin fährt. Daher steht auf dem Glockenband der großen Glocke: ***„Ich tröste, was lebt; ich beweine, was stirbt; ich banne, was schadet = consolor viva - fleo mortua – pello novica“***.

Wir hier in Panitzsch und Borsdorf sind über Jahrhunderte vor großem Schaden bewahrt worden. Grund genug, Gutes zu tun, mit anderen zu teilen und Gott zu loben und zu danken und zu feiern, wie wir es in diesem Gottesdienst und eine ganze Woche lang tun werden!

Gott gebe uns dazu das Vermögen und die Kraft, das Gelingen und Vollbringen, dass es friedliche Feiern werden und wir alle eine gute Zukunft haben, in der wir gerne schaffen, ***leben und miteinander verbunden bleiben, denn miteinander leben – verbindet!***

Und der Friede Gottes, der alles menschliche Denken und handeln übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Chr. Jesu. Amen.

Lied: Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn, ...

(Kollektengebete der Liturgie):

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir loben und preisen dich, dass du Borsdorf und alle Ortsteile und die Menschen, die darin leben, wohnen und arbeiten, weinen und lachen durch die Jahrhunderte hindurch vor großem Schaden, Unfällen und Naturkatastrophen bewahrt hast.

Wir danken dir, dass es uns hier so gut und wohl geht und wir darum auch die Verpflichtung spüren, von uns und unserem Wohlstand abzugeben, mit anderen zu teilen und zu helfen.

Dabei ist uns bewusst, dass wir eingebunden sind in eine über 750jährige beurkundete Geschichte, die noch weiter zurückreicht, aber im Weltgeschehen und Universum verschwindend klein ist. Aber wir sind deine Geschöpfe und Kinder und untereinander Geschwister, die sich des Lebens freuen und feiern. Gib, dass wir die, denen es nicht zu feiern zu müde ist, nicht aus dem Blick verlieren.

Wir bitten dich, gib, dass wir nicht nur an uns heute, sondern auch an unsere Kinder und Enkel denken, dass auch sie leben und an deiner Zukunft für uns Menschen guten Anteil bekommen. ***Amen.***

(Fürbittengebete):

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, zuerst denken wir an diejenigen, die wir heute gern an unserer Seite hätten, du aber in deine Ewigkeit abberufen hast. Alles, was wir sind und haben, sind wir durch andere, aber es kommt doch zuerst und zuletzt von dir. Du bist der Ursprung und das Leben aller Dinge. Du erhältst alles Leben, auch unser Leben und die Welt!

Wir bitten dich, gib, dass auch wir zum Frieden beitragen und wir uns von dir und deinem Geist leiten lassen, denn von dir gehen Gedanken des Friedens aus. Lehre uns die maßvolle Bebauung und Bewahrung deiner Schöpfung, unserer Welt, damit das Böse eingedämmt wird und nicht

überhand nimmt. Gerade weil wir mit Selbsterhaltungswillen und Selbstbewusstsein ausgestattet sind, muss es aber so sein, dass wir damit weder andere Menschen noch unsere Umwelt schädigen oder sogar zugrunde richten, sondern dass sie, wie wir erhalten bleiben und leben. Sonst sägen wir uns den Ast ab, auf dem wir sitzen. ***Dein Schalom ist unbegrenzt, weil er allen Menschen gilt, aber unsere Freiheit dort, wo andere ausgeschlossen oder gar geschädigt werden.***

Wir bitten dich besonders für die Menschen, die willkürliche staatliche Gewalt ins Gefängnis setzt, weil sie verantwortlich handeln. Schenke den Politikern Einsicht und den widerrechtlich Gefangenen Mut und Hoffnung.

Darum bitten wir dich um Verstand, ein kluges Herz und ein waches Gewissen, dass wir nach dem Maß deiner Gnade, mit unseren Gaben und Begabungen gut miteinander hier vor Ort, in unserem Land und auf der ganzen Welt zusammen leben und uns jetzt feiern lässt, denn jeder Tag und alle Zeit, auch ***unsere*** Lebenszeit ist dein Geschenk und steht in deinen Händen.

Wir beten gemeinsam, wie es uns Jesus gelehrt hat: ***Vater unser ...***

***Entlassung: Geht hin im Frieden des Herrn Gott sei ewiglich Dank
Segen***